

Elektronische Rechnung in der EU:
Konzepte, Prozesse und Standardisierung

Diplomarbeit

zur Erlangung des Grades einer Diplom-Ökonomin
der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Leibniz Universität Hannover

vorgelegt von

Name: Rickert

Vorname: Julia



Erstprüfer: Prof. Dr. Michael Breitner

Hannover, 30.05.2011

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Abkürzungsverzeichnis	V
1. Einführung und Motivation	1
2. Grundlagen elektronischer Rechnungsstellung	3
2.1 Definitionsversuche elektronischer Rechnungsstellung	3
2.2 Elektronische Signaturen	5
2.2.1 Stufenmodell elektronischer Signaturen	5
2.2.2 Funktionsweise elektronischer Signaturen	7
2.2.3 Signaturanwendungen: Zertifikate	13
2.3 Formate elektronischer Rechnungsstellung	15
3. Modelle der Rechnungsstellung	19
3.1 Manueller Rechnungsprozess	19
3.2 Semiautomatisierter Rechnungsprozess	21
3.2.1 Semiautomatisierung mithilfe herkömmlicher PDF-Rechnungen	21
3.2.2 Semiautomatisierung mithilfe senderbasierter Web-Rechnungen	23
3.2.3 Semiautomatisierung mithilfe empfangerbasierter Web-Rechnungen	24
3.3 Vollautomatisierter Rechnungsprozess	26
3.4 Vollautomatisierter Kreislauf von der Beauftragung bis zur Zahlung	28
3.5 Electronic Bill Presentment and Payment (EBPP)	30
4. Elektronische Rechnungsstellung in der EU	33
4.1 Verbreitung und rechtliche Anforderungen gemäß der Richtlinie 2006/112/EG	34
4.1.1 Verbreitung der elektronischen Rechnungsstellung in Europa	34
4.1.2 Rechtliche Anforderungen an die elektronische Rechnungsstellung in der EU	35
4.1.3 Rechtliche Bestimmungen zur elektronischen Archivierung in der EU	37
4.2 Elektronische Rechnungsstellung in Deutschland	40
4.2.1 Rechtliche Rahmenbedingungen der elektronischen Rechnungsstellung	40

4.2.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Archivierung	42
4.2.3 Elektronische Rechnung in der Praxis	43
4.2.3.1 Basware Connectivity	44
4.2.3.2 DATEV eRechnung	46
4.3 Elektronische Rechnungsstellung in Österreich.....	48
4.3.1 Rechtliche Rahmenbedingungen der elektronischen Rechnungsstellung.....	49
4.3.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Archivierung	50
4.3.3 Elektronische Rechnung in der Praxis	51
4.3.3.1 ebInterface: der österreichische XML Rechnungsstandard	51
4.3.3.2 Modelle zur Anwendung von ebInterface	55
4.4 Elektronische Rechnungsstellung in Finnland	57
4.4.1 Rechtliche Rahmenbedingungen der elektronischen Rechnung.....	58
4.4.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Archivierung	59
4.4.3 Elektronische Rechnung in der Praxis	59
4.4.3.1 Das eInvoice Consortium	59
4.4.3.2 Der Finvoice-Standard	63
4.5 Hindernisse im Rahmen der Umsetzung der elektronischen Rechnung	64
5. Harmonisierung und Standardisierung der elektronischen Rechnungsstellung.....	68
5.1 EU-weite Änderungen durch die Richtlinie 2010/45/EU	68
5.2 Gesetzesentwurf in Deutschland	71
5.3 Möglichkeiten der technischen Standardisierung	74
5.3.1 Übermittlung von Daten in Echtzeit.....	74
5.3.2 Das PEPPOL-Projekt	76
5.3.3 Standardisierte Rechnungsformate in der Praxis	79
5.3.4 Der Versuch eines Standards für die elektronische Rechnungsstellung	82
6. Fazit und Ausblick	89
Literaturverzeichnis.....	92

1. Einführung und Motivation

Die elektronische Rechnungsstellung, auch unter den Begriffen e-Invoicing, e-Billing oder EBPP (Electronic Bill Presentment and Payment) zu finden, ist die „Krönung einer effizienten Rechnungsbearbeitung“¹. Welche Gründe hinter dieser Aussage stehen, werden in der vorliegenden Arbeit dargestellt.

Begriffe, die im Zusammenhang mit der elektronischen Rechnung fallen, sind Einsparpotenziale, Prozessoptimierung, Verbesserung der Kundenbeziehungen, Vermeidung von Medienbrüchen und viele mehr. Hinter diesen eingängigen Begriffen verbirgt sich ein hochaktuelles und komplexes Konstrukt, das sich keinesfalls mit wenigen Worten beschreiben lässt. Elektronische Rechnungen werden von Unternehmen an Privatkunden bereits seit vielen Jahren versendet, beispielweise eine Telefonrechnung. Sie stellen keine große Hürde für Unternehmen dar, da bereits ein einfaches PDF-Dokument als Anhang einer E-Mail als Rechnung gilt. Beim Austausch von Rechnungen zwischen Unternehmen und ihren Lieferanten, gelten jedoch andere Vorschriften. Damit ein Unternehmen den Vorsteuerabzug aus einer Rechnung beim Finanzamt geltend machen kann, ist eine Menge an rechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Dabei bleibt es jedoch nicht. Auch an die technische Unterstützung, um diesen Prozess zu realisieren, werden hohe Anforderungen gestellt. Nur durch Kombination dieser beiden Komponenten können sowohl Rechnungssteller als auch Rechnungsempfänger von einem elektronischen Rechnungsprozess profitieren. Vor dem Hintergrund der Komplexität, aber auch der Vielfalt der elektronischen Rechnungsstellung soll diese Arbeit einen Einblick in die Thematik geben.

Anfänglich werden die Konzepte der elektronischen Rechnungsstellung aufgrund der technischen Grundlagen erläutert, denn ohne diese wäre ein weiteres Verständnis des Themas nur schwer möglich. Als Basis dieser Arbeit wird zuerst die elektronischen Rechnungsstellung definiert, da der Begriff in Gesetz, Literatur und Praxis unterschiedlich verstanden wird. Im Anschluss werden elektronische Signaturen, ihre Funktionsweise und ihre Anwendungen am Beispiel von Zertifikaten dargestellt. Den Abschluss dieses Kapitel bilden die derzeit von Unternehmen eingesetzten Formate.

Im dritten Kapitel werden Rechnungsstellungsprozesse vorgestellt. Hierbei wird anfänglich von einem traditionellen papierbasierten Rechnungsprozess ausgegangen. Aufbauend darauf

¹ Deutsche Bank Research (2010), S. 1.

erreichen die Prozesse verschiedene Automatisierungsgrade, von einem semiautomatisierten über einen vollautomatisierten Prozess bis schließlich ein vollautomatisierter Kreislauf von der Bestellung bis zur Zahlung erreicht wird. Für eine umfangreichere Darstellung werden auch die in Praxis und Literatur gängigen EBPP-Modelle dargestellt, mit besonderem Hinblick auf die Wahrung der Rechtskonformität der elektronischen Rechnung während des Prozesses.

Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit der elektronischen Rechnungsstellung in der Europäischen Union. Nachdem Aspekte der Verbreitung und der rechtlichen Anforderungen durch eine EU-Richtlinie geklärt sind, wird die Vielseitigkeit der nationalen Umsetzung anhand der Länder Deutschland, Österreich und Finnland aufgezeigt. Für alle Länder werden auch Beispiele zur Umsetzung in der Praxis angeführt. Für Deutschland wurden die Lösungen Basware Connectivity und DATEV eRechnung ausgesucht. Da Österreich bereits einen nationalen Standard zur elektronischen Rechnungsstellung entwickelt hat, wird dieser dargestellt und die Anwendung anhand einiger Modelle geschildert. Für Finnland werden ebenfalls nationale Standards angeführt. Abschließen wird dieses Kapitel mit dem Aufzeigen der Problemfaktoren bei der elektronischen Rechnungsstellung aufgrund der unterschiedlichen Umsetzung in den einzelnen Mitgliedstaaten.

Das fünfte Kapitel knüpft an dem vorherigen an, indem Harmonisierungs- und Standardisierungsaspekte aufgezeigt werden. Es wird eine Lösung für die geschilderten Probleme mittels einer neuen EU-Richtlinie gezeigt. Am Beispiel von Deutschland wird durch ein Steuervereinfachungsgesetz die Umsetzung dieser Richtlinie diskutiert. Zudem werden Möglichkeiten der technischen Standardisierung geschildert. Es werden, anhand des Beispiels der Übertragung von Daten in Echtzeit, Lösungen aufgezeigt, wie sie auch auf die elektronische Rechnungsstellung übertragen werden können. Zudem wird das EU-weite Projekt PEPPOL dargestellt und es wird ein Überblick über bereits angewendete branchenunabhängige, länderspezifische und branchenabhängige Standards zur Übermittlung elektronischer Rechnungen gegeben. Schließlich wird ein Versuch zur Entwicklung eines Standards auf Basis einer Vernetzung von Dienstleistern für die elektronische Rechnungsstellung gemacht.

Diese Arbeit schließt mit einem Fazit ab, wobei noch ein Ausblick in die Zukunft der elektronischen Rechnungsstellung gegeben wird.

	schen Upload oder auch durch Papierversand, wobei hier die Dokumente vom Dienstleister digitalisiert werden. Hierbei unterscheidet sich die IT-Ausrüstung je nach angewendeter Lösung.
--	--

Abbildung 29: Ebenen zur Kommunikation mit dem Dienstleister

Quelle: Tanner/Wölfle (2005), S. 8 ff.

Bei Beachtung der vorliegenden Anforderungen an den Rechnungssteller, den Rechnungsempfänger und den Dienstleister kann ein Standard geschaffen werden, der sowohl bei großen, als auch bei kleinen und mittleren Unternehmen Akzeptanz finden kann. Durch dieses Vorgehen werden alle rechtlichen und technischen Hindernisse von Seiten der Unternehmen beseitigt, sodass ein medienbruchfreier Rechnungsprozess realisiert werden kann und sowohl Rechnungssteller als auch Empfänger alle Effizienzvorteile realisieren.

6. Fazit und Ausblick

Der elektronischen Rechnungsstellung werden gegenüber der traditionellen Papierrechnung enorme Einsparpotenziale beigemessen. Die Studie von PWC zeigt, dass bereits über 40 % der Unternehmen elektronische Rechnungen an ihre Lieferanten versenden und sieht einen bemerkenswerten Anstieg von 14 % gegenüber der Studie aus dem Jahr 2005.²⁷⁸ Warum die elektronische Rechnung jedoch keine höhere Akzeptanz findet, lässt sich anhand der aufgeführten Punkte dieser Arbeit festmachen.

Beginnend bei den technischen Anforderungen wird schnell ersichtlich, dass die erste Schwierigkeit bereits bei elektronischen Signaturen besteht. Die gestellten Anforderungen an eine fortgeschrittenen elektronische Signatur sind so hoch, dass 33 % der befragten Unternehmen der Studie meinen, dass diese Signaturart eine mittelgroße und für 60 % sogar eine große Hürde im inländischen Geschäftsverkehr ist. Dies wird zu einem noch größeren Hindernis, wenn es den grenzüberschreitenden Geschäftsverkehr betrifft.²⁷⁹ Zudem werden die Unternehmen verunsichert, da nicht jeder Mitgliedsstaat dieselben Regelungen erlassen hat.

Falls sich ein Unternehmen entscheidet elektronische Rechnungen zu versenden oder zu empfangen, steht es vor der Wahl, welches Rechnungsstellungsmodell am geeignetsten ist. Große

²⁷⁸ Vgl. PWC (2009), S. 33.

²⁷⁹ Vgl. PWC (2009), S. 62.

Unternehmen nutzten bereits EDI-Verfahren zum Austausch von elektronischen Rechnungen. Kleine und mittlere Unternehmen befürchten Fehlinvestitionen zu tätigen und beharren somit auf der Papierrechnung.

Die Rechtssicherheit der elektronischen Rechnung ist Voraussetzung. Unternehmen werden elektronische Rechnungen nur dann annehmen, wenn sie einer Papierrechnung in allen rechtlichen Aspekten gleichgestellt ist. Dies soll möglichst auf EU-Ebene erreicht werden, denn eine Entwicklung nationaler Märkte mit einer nachträglichen EU-weiten Harmonisierung wäre für die Beteiligten teuer und sollte daher vermieden werden.²⁸⁰ Zudem muss die Gleichstellung und die konsistente Auslegung durch die jeweils zuständigen Behörden auch umgesetzt werden. Insbesondere soll das elektronische Dokument von den Finanzbehörden verlässlich steuerrechtlich anerkannt werden.²⁸¹ Rechtliche Anforderungen sollen die Rahmenbedingungen so setzen, dass auch kleine und mittlere Unternehmen die Möglichkeit haben in diesen Prozess einzusteigen.

Je mehr Unternehmen von einem elektronischen Rechnungsprozess überzeugt sind, desto mehr Geschäftspartner werden eine Umstellung dieses Prozesses bevorzugen. Dazu ist es notwendig ein Netzwerk aufzubauen, sodass sich die Nutzer untereinander erreichen können. Die Anbieter von e-Invoicing Lösungen können hierbei einen erheblichen Teil beitragen. Sie sollen einen gemeinsamen Standard schaffen, beispielsweise auf Basis des in Kapitel 5.3.3 vorgeschlagenen Standards, um die Interoperabilität zwischen ihnen zu schaffen. Da sich bis heute kein eindeutiger Standard am Markt etabliert hat, wird für einen gemeinsamen Standard das Mitwirken aller Beteiligten notwendig sein. Wenn sich Anbieter und Nutzer auf einen gemeinsamen Standard geeinigt haben, der den Anforderungen aller Parteien genügt, muss die öffentliche Hand als Nutzer in dem Standardisierungsprozess auftreten. Durch die erfolgreiche Nutzung von e-Invoicing in der öffentlichen Verwaltung, wie beispielweise EMCS und PEPPOL, kann sie eine wichtige Rolle bei der Verbreitung der elektronischen Rechnung übernehmen. Die Beteiligung soll jedoch nicht den Wettbewerb unter den einzelnen Service-Anbietern beschränken. Welche Anwendungen genutzt werden, wer diese anbietet und welche Preis-Leistungs-Niveaus sich herausbilden ist alleinige Entscheidung der beteiligten Marktteilnehmer.²⁸²

²⁸⁰ Vgl. Deutsche Bank Research (2010), S. 10.

²⁸¹ Vgl. Deutsche Bank Research (2010), S. 15.

²⁸² Vgl. Deutsche Bank Research (2010), S. 15.

Eine zunehmende Verbreitung der elektronischen Rechnung zeichnet sich dadurch aus, dass 80 % der in der BearingPoint-Studie befragten Unternehmen zukünftig mit elektronischen Rechnungen arbeiten wollen. Diese Tendenz kann sich noch verstärken, wenn die Differenzen zwischen den einzelnen Systemen und Formaten beseitigt werden kann. Dabei werden nicht nur die Wünsche der Großunternehmen berücksichtigt, sondern dieses Netzwerk wird die Leistungsfähigkeit aller Teilnehmer und somit auch der KMU berücksichtigen müssen.²⁸³ Immer wichtiger werden für die Unternehmen bei der Auswahl einer e-Invoicing-Lösung, neben Kostenreduzierung, auch Kriterien wie Prozessqualität und Prozessdauer. Die ausgewählte Lösung soll nicht nur den elektronischen Rechnungverkehr abwickeln, sondern ebenfalls Prozesse wie das Gutschriftsverfahren oder die Intercompany-Verrechnung ausführen. Die Zufriedenheit mit einer implementierten Lösung führt zum Ansporn für neue Aktionen. Um diese Anforderungen zu erfüllen und dem steigenden Trend zu folgen, müssen Wandelbarkeit und gegenseitige Akzeptanz vorherrschen. Dienstleister müssen dabei kooperationsbereit sein, damit eine schnelle Marktdurchdringung und Einführung erreicht werden kann.²⁸⁴

Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist die Vereinfachung des rechtlichen Rahmens auf EU-Ebene durch die Richtlinie 2010/45/EU. Inwieweit dieser Schritt von der gesetzgebenden Seite ausreicht, darf angezweifelt werden. Nur wenn die notwendige Flexibilität bei Gesetzgebung und Technologien beachtet wird, kann eine langfristige Verdrängung der Papierrechnung durch die elektronische Rechnung erreicht werden und das e-Invoicing wird zur „Krönung einer effizienten Rechnungsbearbeitung“²⁸⁵.

²⁸³ Vgl. BearingPoint (2009), S. 26.

²⁸⁴ Vgl. BearingPoint (2009), S. 26 f.

²⁸⁵ Vgl. Deutsche Bank Research (2010), S. 1.